

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

1 (27.6.1947) Beilage zu Unser Tag

Demokratie und Diktatur

Wir begrüßen kürzlich den aus der Emigration aus Amerika zurückgekehrten altbewährten Lehrer des Marxismus und Herausgeber vieler sozialistischer Elementarbücher und freuen uns, von ihm nachstehenden Artikel bringen zu können.

Wenn es wirklich ernst mit der Wiedergewinnung der sozialistischen Einheit in der Arbeiterbewegung ist, der sieht sich unweigerlich vor die Diskussion des Wesens der Demokratie gestellt. Denn da klappt noch ein Abgrund des Mißtrauens und Unverständnisses. Sozialdemokraten fragen in erbitterter Abwehrstellung gegenüber der Einigung: Können Kommunisten ehrlich die Demokratie wollen? Was ist's dann mit ihrer Losung der proletarischen Diktatur? Kommunisten befürchten, daß Sozialdemokraten bereits auf halbem Wege, nämlich bei der bürgerlich-politischen Demokratie, haltmachen und daß ihnen das sozialistische Endziel weniger wichtig erscheint. Besteht aber zwischen ehrlichen, das heißt marxistisch denkenden Sozialdemokraten und Kommunisten wirklich ein ernsthafter oder gar unüberbrückbarer Gegensatz in der Frage der Demokratie?

Daß die politische Demokratie den günstigen Boden für die Entwicklung der sozialistischen Arbeiterbewegung darstellt, ist vom wissenschaftlichen Sozialismus immer betont worden und wird vom rechten wie vom linken Flügel der marxistischen Arbeiterbewegung anerkannt. Was im Rahmen oder besser gesagt auf der parlamentarischen Arena der bürgerlichen Demokratie erreicht werden kann, muß, wenn es auf dem Wege zum Sozialismus liegt, unter allen Umständen erreicht werden. Jeder Sozialist ist gewillt, die Leine der politischen Demokratie bis zur stärksten Spannung auszulassen. Das haben auch Marx und Engels immer gefordert. Wir finden also auf keiner Seite da grundsätzliche Ablehnung des Weges der Demokratie — solange eben ein solcher Weg wirklich vorhanden ist. Aber es kommt dann darauf an, auf diesem Wege auch mutig und zielbewußt vorwärts zu gehen. Andererseits wehren sich die Kommunisten dagegen, daß die demokratische Leiter der Machterstigung auch Nazireaktionären und verhängerten Konterrevolutionären bereitwillig zur Verfügung steht.

Wie die sozialistische Bewegung, so ist auch das sozialistische Endziel mit Demokratie untrennbar verbunden. Ein Gemeinheitsbewußtsein in einer sozialistischen Volks- oder Völkergemeinschaft ist geradezu unvorstellbar ohne das Vorhandensein einer genossenschaftlichen Selbstverwaltung des Gemeinheitsbewußtseins. Gemeinheitsbewußtsein ist aber das Wesen aller echten Demokratie. Es wird leider oft verkannt, daß Demokratie nicht vom Individuum, sondern von der Gemeinschaft ausgeht und auf die Gemeinschaft abzielt. Eine demokratische Gemeinschaft besitzt immer die Souveränität gegenüber dem einzelnen. Die Gemeinheitswohl — und die mit ihr vereinbaren persönlichen Freiheiten — sind das Ziel der sozialistischen Demokratie. Die Gemeinheitsbewußtseinverwaltung kann dabei in sehr verschiedenen Formen ausgeübt werden — sei es in direkter, von der Gemeinschaft vorgenommenen Arbeitsverteilung oder indirekt durch Wahl einer Körperschaft von Volksvertretern oder durch Volksbeauftragte. Auch da, wo die sozialistische Verwaltung durch anerkannte Funktionäre der Gemeinschaft geschieht, besteht ein Volksbewußtsein der Selbstverwaltung. So kann man auch unter bestimmten historischen Umständen, wie wir sie zum Beispiel in der Geschichte der russischen Revolution finden, mit gewissem Recht von einer „demokratischen Diktatur“ sprechen. Die proletarische Diktatur ist immer von breiter direkter und indirekter Demokratie begleitet. Man denke an die Fälle demokratischer Selbstver-

waltung, wie sie jede russische Kolchosbauerngenossenschaft im Interesse ihrer Wirtschaft und des ganzen Gemeindelebens durchführt.

Uebrigens sollte nie vergessen werden, daß der Marxismus die proletarische Diktatur stets nur als Begleiterscheinung und Ergänzung der siegreichen proletarischen Revolution hinstellt, als zeitweilige Notwendigkeit, um dem „Kannibalismus der Konterrevolution“ zu begegnen, als Mittel, „die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft abzukürzen (Marx 1848), und so die weitere Entfaltung der politischen und ökonomischen Demokratie sicherzustellen.

Auf alle Fälle ist die demokratische Diktatur von jeder faschistischen Diktatur so grundverschieden, daß diese Unterschiede eigentlich nur böswillig übersehen werden können. Die faschistische Diktatur hat das Ziel, den raubgierigsten Staatskapitalismus möglich zu machen und zu befestigen. Die proletarische Diktatur will einem noch gefährdeten Staatssozialismus Schutz bieten. Die faschistische Diktatur zerstört grundsätzlich jegliche Demokratie und will sich für alle Zeit behaupten. Die proletarische Diktatur ist unterbaut und begleitet von demokratischer Selbstverwaltung und strebt auf Vervollständigung des demokratischen Charakters der Gesellschaft hin.

Aber selbst wenn diese Ausführungen über das Wesen einer demokratischen Diktatur noch nicht allseitige Zustimmung finden sollten, so brauchen solche Meinungsverschiedenheiten die sozialistische Vereinigung der Arbeiterschaft Deutschlands keineswegs zu stören. Wo in der nachfaschistischen Geschichtsperiode der Schwächung und Spaltung der alt-eingesessenen Bourgeoisie zu einer genügend breiten und tiefen demokratischen Entwicklung geführt hat, da kann das werktätige Volk die politische Macht schrittweise auf friedlichem Wege erobern und damit unter der Führung der Arbeiterschaft einen friedlichen und unblutigen Weg zum Sozialismus gehen, all jene Opfer und Härten vermeiden, die unter den historischen Bedingungen der russischen Revolution zwangsläufig mit der ersten Phase der Diktatur des Proletariats verbunden waren. Diese Etappe der Entwicklung kann unter den genannten Bedingungen bei zielbewußtem Vorgehen einer politisch geeinten Arbeiterschaft umgangen werden. In einer solchen historischen Situation aber kann eine Diskussion über Demokratie oder Diktatur die Arbeiterschaft ebensowenig mehr entzweien, wie die alte Streitfrage: Reform oder Revolution.

Vor 100 Jahren

Marx' ökonomische Theorie

UNSER TAG erinnerte kürzlich (Nr. 24) an den denkwürdigen Tag im Februar des Jahres 1847, als Marx und Engels dem Kommunistenbund beitrugen. Im Juni jährte es sich zum 100. Mal, daß Marx seine materialistische Geschichtsauffassung zu Papier brachte.

Am 15. Juni 1847 unterschrieb Karl Marx in Brüssel das Vorwort zu seiner Streitschrift gegen den kleinbürgerlichen französischen Schriftsteller und Mitbegründer des Anarchismus Proudhon, die den Titel trug: „Das Elend der Philosophie“. In dieser Schrift beschäftigte sich Marx zum ersten Male eingehend mit den Problemen der politischen Oekonomie und legte damit den Grundstein zur ökonomischen Theorie des Marxismus, deren Frucht im „Kapital“ reifte, jener Theorie, die allein vermocht hat, die komplizierten Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise zu entdecken und zu erklären. Marx wies bereits in dieser Schrift der Arbeiterklasse ihre große historische Rolle zu, die infolge der objektiven Entwicklungstendenz der modernen Produktionsweise zufällt.

Zu dieser Zeit hatte er bereits die Methode entdeckt, mit der wir aller historischen Ent-

wicklung auf die Spur kommen können; den historischen Materialismus. Diese Methode aber war das Ergebnis der vorangehenden, vornehmlich philosophischen Studien, die Marx und Engels betrieben hatten. Durch diese Studien waren sie zu ihrer Weltanschauung gelangt, die das Produkt sowohl der Dialektik als auch des philosophischen Materialismus war. Im dialektischen Materialismus schufen sie die Synthese dieser beiden Ergebnisse der menschlichen Erkenntnis. Der historische Materialismus ist die entdeckte objektive Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung. Als geschichtliche Forschungsmethode ist der historische Materialismus eben darum so fruchtbar, weil er die tatsächlichen Bewegungsgesetze der Geschichte zur Grundlage hat. Nachdem die Menschheit einmal erkannt hat, daß der materielle Lebensprozeß den geistigen Lebensprozeß bedingt, braucht sie nicht mehr nach den Triebfedern des historischen Geschehens zu forschen, sondern muß diese Triebfedern in der Oekonomie der jeweiligen Epoche aufzeigen und ihre Ausstrahlung auf die übrigen Gebiete des gesellschaftlichen Lebens erforschen.

Das Grundprinzip besteht darin, die ökonomischen Kategorien als theoretische Ausdrücke der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse zu fassen. Aber die Produktionsverhältnisse sind auch von den Menschen geschaffen worden. Die Menschen schaffen diese Verhältnisse nicht aus freiem Willen, „Die sozialen Verhältnisse sind eng verknüpft mit den Produktivkräften“, stellt Marx fest. „Mit der Erwerbung neuer Produktivkräfte verändern die Menschen ihre Produktionsweise, und mit der Veränderung der Produktionsweise, der Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, verändern sich alle ihre gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft mit Feudalherren, die Dampfmaschine eine Gesellschaft mit industriellen Kapitalisten. Aber dieselben Menschen, welche gemäß ihrer materiellen Produktionsweise gestalten, gestalten auch die Prinzipien, die Ideen, die Kategorien gemäß ihren gesellschaftlichen Verhältnissen.“

In diesen wenigen Sätzen haben wir im Kern bereits den ganzen historischen Materialismus formuliert. Marx zeigt uns in der weiteren Entwicklung dieses Gedankens, daß die Produktionsweise sich in Klassenverhältnissen und Klassegegensätzen ausdrückt und daß der Klassenkampf den Inhalt der Geschichte bildet.

Die Welt hat sich in den 100 Jahren seitdem grundlegend verändert. Der Kapitalismus unserer Tage ist ein anderer als der Kapitalismus zu Marx' Zeiten.

Es wäre ein törichtes Beginnen, in den Werken von Marx und Engels auf alle diese Probleme eine fertige Antwort zu suchen. Wir wären, wenn wir das täten, keine Marxisten, sondern „marxistische“ Bibelforscher, die sich in dogmatischen Streitereien und scholastischen Wortspaltereien ergehen.

Also ist der Marxismus überholt? Nein, mitnichten! Alle jene, die den Marxismus als überholt beiseitelegen oder über ihn hinauswollen, haben ihn nie verstanden. Für uns aber ist der Marxismus die stabile Grundlage unserer Erkenntnis, auf der wir weiterbauen müssen, wenn wir uns in den Problemen unserer Zeit zurechtfinden wollen. Es gibt auch heute keine andere Methode zum Verständnis der geschichtlichen Zeitläufe als den von Marx entdeckten historischen Materialismus. Man versuche doch einmal, den Nazismus aus dem Geistigen zu erklären! Oder man versuche, die weltpolitischen Spannungen unserer Zeit anders als aus den ökonomischen Interessen zu verstehen. Kann man die politische Entwicklung Deutschlands in den vergangenen zwei Jahren oder eine grundlegende Analyse der Klassenverhältnisse verstehen? Gerade unsere Zeit zeigt beweiskräftig, daß der Marxismus durchaus nicht veraltet ist und auch nie veraltet sein kann.

Fred Oelfner.

Verantwortlich: Dr. Karl Bittel.

Sozialistische Einheit

Information / Schulung / Aussprache

UNSER TAG
VOLKSZEITUNG FÜR BADEN UND WÜRTTEMBERG

Beilage Nr. 1 / 27. Juni 1947

Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen, um damit den Versklavten und Ausgeplünderten die Kraft, die Macht ihrer Organisation zu erhalten, ja sogar ihr physisches Leben.

Vor dieser geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und trennenden politischen und gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten.

Aus der Ansprache von Clara Zetkin als Alterspräsidentin im Deutschen Reichstag am 30. August 1932.

Sozialisten vereint - Deutschland vereint

Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten, pflegt man zu sagen. Unsere Not ist riesengroß und sie droht die werktätige Bevölkerung körperlich, geistig und moralisch zugrunde zu richten, wenn nicht Hilfe kommt.

Wo ist die Kraft, die stark genug ist, allen Hilfe gewähren zu können? Wohin kann sich auch wenden, diese Kraft ist nicht da. Das ist das Schlimmste. Diese Kraft aber wird herbeigeseht von Tausenden, von Millionen.

Es wäre zu viel gesagt, wenn man behaupten wolle, dieses Sehnen habe schon eindeutig faßbare Gestalt angenommen. Wir Sozialisten aber wissen, welche Gestalt sie annehmen muß.

So ist es denn das Ziel aller wahren Sozialisten, jene Kraft zu schmieden, die Deutschland zu erlösen imstande ist:

die sozialistische Einheit!

Die Freunde der Einheit haben auch ihre Widersacher. Die alten Mächte von gestern sind nicht tot. Sie sind auch nicht unge-schickt. Heute halten sie sich noch im Hintergrund, aber ganz gewiß sind sie darum nicht ungefährlicher für die werktätige Bevölkerung. Zäh und verbissen verteidigen sie ihre alten wirtschaftlichen und politischen Positionen. Ihre Hoffnung ist der Zwiespalt im Lager der Sozialisten.

*

Jede Zeit stellt ihre Aufgaben.

Es war die historische Aufgabe der deutschen Arbeiterschaft, im Jahre 1918 nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches sich auf einer politischen Plattform zusammenzufinden und in Deutschland zu Demokratie und Sozialismus zu schreiten. Die Vereinigung erfolgte nicht, im Gegenteil, eine Spaltung vollzog sich.

Erst 28 Jahre später, Ostern 1946, wurde die sozialistische Einheit im östlichen Teil Deutschlands Tatsache. Dieses Zusammenfinden war die Voraussetzung für die Durchführung einer Bodenreform, für die Entmachtung der Konzerne, für die Säuberung der Verwaltung, für eine demokratische Schulreform. Diese Einheit der Arbeiterklasse ist darüber hinaus die Voraussetzung für eine Einheit Deutschlands.

Auch im deutschen Westen rühren sich die Kräfte, die einer Vereinigung zustreben, aber auch jene, die eine Vereinigung hintertreiben und um jeden Preis verhindern wollen. Aber die sozialistische Einheit wirkt wie ein Magnet, der alle wahren Sozialisten anzieht. Sie mahnt: Soll unsere Arbeit nicht wieder umsonst sein, dann strebe zum Ganzen.

Sozialisten vereint - Deutschland vereint!

Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheit

Zwölf Jahre faschistischer Diktatur, sechs Jahre Hitlerkrieg schleuderten das deutsche Volk in die furchtbarste wirtschaftliche, politische und sittliche Katastrophe seiner Geschichte.

Deutschland wurde in ein Trümmerfeld verwandelt.

Der Hitlerfaschismus war das Herrschaftsinstrument der wildesten reaktionären und imperialistischen Teile des Finanzkapitals, der Herren der Rüstungskonzerne, der Großbanken und des Großgrundbesitzes.

Durch die Spaltung der Arbeiterklasse gelangte der Faschismus zur Macht. Mit grausamstem Terror vernichtete er alle demokratischen Rechte und Freiheiten und verwandelte Deutschland in ein Militärzuchthaus.

Damit war der Weg für eine ungehemmte imperialistische Kriegspolitik frei. Der deutsche Imperialismus opferte seinen Weltmachtsansprüchen bedenkenlos das Leben und die Existenz von Millionen Arbeitern, Bauern, Gewerbetreibenden, Geistesarbeitern und vor allem der Jugend, er setzte Existenz und Zukunft der Nation aufs Spiel.

Wo ist der Ausweg aus der Katastrophe?

Militarismus und imperialistische Gewalt- und Kriegspolitik haben Deutschland zweimal in das größte nationale Unglück gestürzt. Die Sicherung des Friedens, der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Erhaltung der Einheit Deutschlands erfordern die Vernichtung der Ueberreste des Hitlerfaschismus und die Liquidierung des Militarismus und Imperialismus.

Niemals wieder darf die Reaktion zur Herrschaft gelangen!

Dazu ist die Einheit der Arbeiterbewegung und der Block aller antifaschistisch-demokratischen Parteien die wichtigste Voraussetzung. Von allen Schichten des deutschen Volkes haben die Werktätigen das größte Leid, die größten Lasten getragen. Sie sind die große Mehrheit des Volkes. Auf ihren Schultern ruht in erster Linie die Last des Wiederaufbaus und der Wiedergutmachung.

Das schaffende Volk muß daher auch die Geschicke der neuen demokratischen Deutschlands bestimmen.

Die Arbeiterklasse wird alle demokratischen und fortschrittlichen Kreise des Volkes einen. Sie ist die konsequenteste demokratische Kraft und der entschiedenste Kämpfer gegen den Imperialismus. Sie ist die Kraft, die unser nationales Unglück überwinden wird.

Die Arbeiterklasse allein hat ein großes geschichtliches Ziel: den Sozialismus. Ihr gehört daher im Bunde mit den Werktätigen die Zukunft.

Die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit lehren, daß die Arbeiterklasse nur dann die

Führung im Aufbau der neuen, freien, unteilbaren deutschen Republik haben wird und zur Umgestaltung der gesamten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Beziehungen, zum Aufbau des Sozialismus nur schreiten kann, wenn sie die Spaltung in ihren eigenen Reihen überwindet, die sozialistische Einheitspartei schafft und das ganze werktätige Volk um sich sammelt.

Die Vereinigung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Kommunistischen Partei Deutschlands ist daher das unaufschiebbare Gebot der Stunde!

Von diesen Erwägungen ausgehend, wird die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands auf dem Boden folgender Grundsätze und Ziele gebildet:

I. Gegenwartsforderungen

1. Bestrafung aller Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher. Beseitigung der Ueberreste des Hitlerregimes in Gesetzgebung und Verwaltung. Völlige Säuberung des gesamten öffentlichen Lebens, aller Ämter und Wirtschaftsleistungen von Faschisten und Reaktionsären.

2. Beseitigung der kapitalistischen Monopole, Uebergabe der Unternehmungen der Kriegsschuldigen, Faschisten und Kriegsinteressenten in die Hände der Selbstverwaltungsorgane.

3. Vernichtung des reaktionären Militarismus; Entmachtung der Großgrundbesitzer und Durchführung der demokratischen Bodenreform.

4. Ausbau der Selbstverwaltung auf der Grundlage demokratisch durchgeführter Wahlen. Leitung aller öffentlichen Einrichtungen und der Wirtschaft durch ehrliche Demokraten und bewährte Antifaschisten. Systematische Ausbildung befähigter Werktätiger als Beamte der Selbstverwaltungsorgane, als Lehrer, Volksrichter und Betriebsleiter unter besonderer Förderung der Frauen.

5. Ueberführung aller öffentlichen Betriebe, der Bodenschätze und Bergwerke, der Banken, Sparkassen und Versicherungsunternehmen in die Hände der Gemeinden, Provinzen und Länder oder der gesamt deutschen Regierung. Zusammenfassung der wirtschaftlichen Unternehmungen in Wirtschaftskammern unter gleichberechtigter Mitwirkung der Gewerkschaften und Genossenschaften. Stärkste Förderung des Genossenschaftswesens. Begrenzung der Unternehmergewinne und Schutz der Werktätigen vor kapitalistischer Ausbeutung.

6. Aufbau der Wirtschaft und Sicherung der Währung auf Grund von Wirtschaftsplänen. Planmäßige Förderung der Bedarfsgütererzeugung in Industrie und Handwerk unter Einschaltung der Privatinitiative. Stärkste Intensivierung und Förderung der Landwirtschaft.

Wiederaufbau der zerstörten Städte und beschleunigte Wiederherstellung des Transports und der Sicherheit des Verkehrs, Schaffung der Grundlagen zur Wiedereingliederung Deutschlands in den internationalen Warenaustausch durch Ausfuhr von Bedarfsgütern und Einfuhr fehlender Rohstoffe und Lebensmittel, auch mit Hilfe internationaler Warenkredite. Neuaufbau des Kreditwesens durch öffentliche Kreditinstitute, Arbeitsbeschaffung für alle Werktätigen, Sicherung des lebensnotwendigen Bedarfs der breiten Volksmassen an Nahrung, Kleidung, Wohnung und Heizung.

7. **Demokratische Steuer-Reform.** Vereinfachung des Steuerwesens durch straffe Zusammenfassung aller Steuerarten. Stärkere Berücksichtigung der sozialen Lage bei der Steuerbemessung. Die Reichen sollen die größeren Kriegslasten tragen.

8. **Sicherung der demokratischen Volkrechte.** Freiheit der Meinungsäußerung in Wort, Bild und Schrift unter Wahrung der Sicherheit des demokratischen Staates gegenüber reaktionären Anschlägen, Gensinnungs- und Religionsfreiheit, Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ohne Unterschied von Rasse und Geschlecht. Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben und im Beruf. Staatlicher Schutz der Person, Demokratische Rechts- und Justizreform.

9. **Sicherung des Sozialisations-, Streik- und Tarifrechtes.** Anerkennung der Betriebsräte als gesetzliche Vertretung der Arbeiter und Angestellten im Betrieb. Gleichberechtigte Mitwirkung der Betriebsräte in allen Betriebs- und Produktionsfragen.

10. **Achtstundentag** als gesetzlicher Normalarbeitstag. Ausbau des gesetzlichen Arbeitsschutzes, besonders für Frauen und Jugendliche. Ausbau einer einheitlichen Sozialversicherung unter Einbeziehung aller Werktätigen. Neuordnung der Sozialfürsorge, des Mutter-, Kinder- und Jugendschutzes. Besondere Fürsorge für die Opfer des Faschismus, Betreuung der Umsiedler und Heimkehrer.

11. **Demokratische Reform des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens.** Aufbau der Einheitsschule. Erziehung der Jugend im Geiste einer fortschrittlichen Demokratie, der Freundschaft unter den Völkern und einer wahren Humanität. Jeder Deutsche hat das Anrecht auf Bildung nach seinen Anlagen und Fähigkeiten. Trennung der Kirche von Staat und Schule. Kulturelle Erneuerung Deutschlands; Förderung von Literatur, Kunst und Wissenschaft.

12. **Herstellung der Einheit Deutschlands** als antifaschistische, parlamentarisch-demokratische Republik, Bildung einer Zentralregierung durch die antifaschistisch-demokratischen Parteien.

13. **Anerkennung der Pflicht zur Wiedergutmachung** der durch das Hitlerregime den anderen Völkern zugefügten Schäden. Sicherung eines durchschnittlichen europäischen Lebens-

standards für das deutsche Volk im Sinne der Potsdamer Konferenz der drei Großmächte.

14. **Schärfster Kampf gegen Rassenhetze** und jedwede Hetze gegen andere Völker. Friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit den anderen Nationen.

II. Der Kampf um den Sozialismus

Mit der Verwirklichung der Gegenwartsforderungen ist jedoch das System der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung nicht beseitigt und die Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise nicht aufgehoben, der Frieden nicht endgültig gesichert.

Das Ziel der SED ist die Befreiung von jeder Ausbeutung und Unterdrückung, von Wirtschaftskrise, Armut, Arbeitslosigkeit und imperialistischer Kriegsdrohung. Dieses Ziel, die Lösung der nationalen und sozialen Lebensfragen unseres Volkes, kann nur durch den Sozialismus erreicht werden.

Die SED kämpft für die Verwandlung des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum, für die Verwandlung der kapitalistischen Warenproduktion in eine sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion. In der bürgerlichen Gesellschaft ist die Arbeiterklasse die ausgebeutete und unterdrückte Klasse. Sie kann sich von Ausbeutung und Unterdrückung nur befreien, indem sie zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung und Unterdrückung befreit und die sozialistische Gesellschaft errichtet. Der Sozialismus sichert allen Nationen, allen Menschen die freie Ausübung ihrer Rechte und die Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Erst mit dem Sozialismus tritt die Menschheit in das Reich der Freiheit und des allgemeinen Wohlergehens ein.

Die grundlegende Voraussetzung zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse. Dabei verbündet sie sich mit den übrigen Werktätigen. Die SED kämpft um diesen neuen Staat auf dem Boden der demokratischen Republik.

Die gegenwärtige besondere Lage in Deutschland, die mit der Zerschlagung des reaktionären staatlichen Gewaltapparates und dem Aufbau eines demokratischen Staates auf neuer wirtschaftlicher Grundlage entstanden ist, schließt die Möglichkeit ein, die reaktionären Kräfte daran zu hindern, mit den Mitteln der

Was sagst Du zu diesem Programm?

Wir wollen uns offen darüber aussprechen

Die sozialistische Bewegung bedarf eines klaren Programms. Vor hundert Jahren hat der kühne Geist von Marx und Engels „Das kommunistische Manifest“ als Banner der sozialistischen Bewegung für alle Länder der Erde entrollt. In Deutschland haben die sozialistischen Parteien seit der 48er Revolution ihre Programme entwickelt. Es ist selbstverständlich, daß nach der Nazi-Katastrophe, unter völlig veränderten Verhältnissen auch die Grundsätze und Ziele der sozialistischen Bewegung neu aufgestellt werden mußten. Vor allem aber war es notwendig, dem unter dem faschistischen Terror geborenen Willen zur sozialistischen Einheit Ausdruck zu verleihen, um die Basis zur kommenden Einheitspartei zu schaffen.

Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten lebte zuerst wieder in der sowjetischen Zone das politische Leben auf. In raschem Tempo entwickelten sich SPD und KPD. Bereits am 19./20. April 1946 fand in Berlin der 40. Parteitag der

Gewalt und des Bürgerkrieges der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse in den Weg zu treten. Die SED erstrebt den demokratischen Weg zum Sozialismus; sie wird aber zu revolutionären Mitteln greifen, wenn die kapitalistische Klasse den Boden der Demokratie verläßt.

III. Das Wesen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Die geschichtliche Aufgabe der geeinten Arbeiterbewegung ist es, den Kampf der Arbeiterklasse und des schaffenden Volkes bewußt und einheitlich zu gestalten. Die SED hat die Gegenwartsbestrebungen der Arbeiterklasse in die Richtung des Kampfes um den Sozialismus zu lenken, die Arbeiterklasse und das gesamte schaffende Volk bei der Erfüllung dieser ihrer historischen Mission zu führen.

Die SED kann ihren Kampf nur erfolgreich führen, wenn sie die besten und fortgeschrittenen Kräfte der Werktätigen vereint und durch die Vertretung ihrer Interessen zur Partei des schaffenden Volkes wird.

Diese Kampforganisation beruht auf dem demokratischen Beschlußrecht ihrer Mitglieder, der demokratischen Wahl aller Parteileitungen und der Bindung aller Mitglieder, Abgeordneten, Beauftragten und Leitungen der Partei an die demokratisch gefaßten Beschlüsse.

Die Interessen der Werktätigen sind in allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise gleich. Die SED erklärt sich daher eins mit den klassenbewußten Arbeitern aller Länder. Sie fühlt sich solidarisch mit den friedliebenden und demokratischen Völkern der ganzen Welt.

Die SED kämpft als unabhängige Partei in ihrem Lande für die wahren nationalen Interessen ihres Volkes. Als deutsche sozialistische Partei ist sie die fortschrittlichste und beste nationale Kraft, die mit aller Kraft, die mit aller Energie gegen alle partikularistischen Tendenzen für die wirtschaftliche, kulturelle und politische Einheit Deutschlands eintritt.

Die SED wird sich nach diesen Grundsätzen und Forderungen ein Programm geben, das vom Parteivorstand der Mitgliedschaft vorzulegen und vom nächsten ordentlichen Parteitag zu beschließen ist.

Die Einheit der sozialistischen Bewegung ist die beste Gewähr für die Einheit Deutschlands! Sie wird den Sieg des Sozialismus sichern! Der Sozialismus ist das Banner der Zukunft! In diesem Zeichen werden wir siegen!

SPD und in den gleichen Tagen der 15. Parteitag der KPD statt. Im Vordergrund beider Kongresse stand die einmütige Erkenntnis:

Schluß mit der Spaltung der Arbeiterbewegung!

Die Delegierten beider Kongresse brachten ihren elementaren Willen zur einheitlichen sozialistischen Partei zum Ausdruck. So traten am folgenden 21./22. April 1946 beide Parteien zu ihrem Vereinigungsparteitag in Berlin zusammen und beschlossen: die SPD und die KPD konstituieren sich als „Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ (SED).

Diese Vereinigung war mehr als ein formaler organisatorischer Zusammenschluß, der — wie verleumdet wird — unter irgend einem Zwang vor sich gegangen wäre. Das neue Parteigebeide „SED“ war die freiwillige, tief erkannte und ersuchte Wiedergeburt der Einheit aus dem wahren un-

verfälschten Geist des marxistischen Sozialismus.

In den Westzonen, in denen die Parteien später zugelassen worden sind, ist der in breiten Mitgliederkreisen lebende Einheitswille heute noch nicht zum gleichen elementaren Durchbruch gekommen, wie es in der Ostzone der Fall war. Die Widerstände, welche es bisher unmöglich gemacht haben, die Spaltung zu überwinden und die Vereinigung durchzuführen, haben verschiedene — auch stark persönliche — Ursachen, die wir hier nicht untersuchen wollen. Sie können und müssen überwunden werden! Denn genau so notwendig wie im Osten, ist die Einheitspartei auch im Westen. Darüber gibt es für Niemanden einen Zweifel, der die Frage rein sachlich politisch stellt.

Die Zeit ist bitter ernst. Nationalsozialismus und Militarismus sind längst nicht überwunden. Die Reaktion ist im Aufmarsch und hat wichtige öffentliche Funktionen in ihren Händen. Sogenannte „demokratische“ und „antifaschistische“ Parteien betreiben in den Westzonen betont anti-kommunistische Hetze, um der gesamten Arbeiterbewegung Schaden zuzufügen. Immer neue Parteigebeide kommen an die Oberfläche, die den Kampf gegen Sozialismus und Marxismus betreiben, restaurieren wollen, reaktionäre Pläne haben und sich nicht scheuen, selbst den Monarchismus auf die Tagesordnung zu stellen.

Wer hilft uns Frauen? / Von Paula Acker

Mit jedem neu erwachenden Tag steht mit uns Frauen ein Heer von schwarzen Schatten auf, das uns durch alle Stunden des Tages bis in den Schlaf hartnäckig folgt: Not und Sorge, Hunger und Entbehrung, Mutlosigkeit und Verzweiflung. Wir schleppen uns durch Monate und Jahre ohne Aussicht auf Besserung und Hilfe. Während 6 langen Jahren des Krieges lastete die Hauptsorge um die Familie auf den Schultern der Frauen und Mütter, und viele, viele Millionen trugen die schwere Bürde nur noch in der Hoffnung auf einen endlichen Frieden. Jetzt, zwei Jahre nach Beendigung des Krieges, haben sich die Lasten keineswegs vermindert. Im Gegenteil. Tausende von Frauen warten immer noch auf den Mann und Vater, Millionen brauchen nicht mehr warten, weil ihre Männer dem Kriegswahnsinn des Kapitalismus zum Opfer gebracht wurden. Aber auch jene Familien, in die der Ernährer wieder glücklich heimgekehrt ist, sind von der Not gekennzeichnet.

Statt der erhofften Besserung unserer Lebensbedingungen vergrößert sich die Not von Tag zu Tag. Hatte man uns bisher damit getröstet, daß die uns zugeeilten kargen Rationen den Anschluß an die Ernte sichern, so zeigte sich, daß auch das leere Vertröstungen gewesen sind. Das Brot, die Nahrung der Schaffenden, wurde von einem Tag zum andern gekürzt. Mit diesen paar Scheiben Brot am Tag kann kein Mensch existieren, geschweige denn arbeiten. Zu all dieser Not kommt die Sorge um Kleidung und Brennmaterial. Wir erhalten nicht einmal das notwendige Stopfgarn, von einem neuen Hemd oder einem Paar Strümpfen gar nicht zu reden. In allen Gemeinden und Städten droht bereits wieder die Brennholzfrage; sie ist in den wenigsten Orten gesichert. „Kohle“ ist für uns alle ins Dunkel der Vergangenheit gesunken.

Neben der krassen Not des Volkes führen Schieber und Schwarzhändler, Fabrikanten und Großhändler ein Leben in Luxus und Wohlstand. Von dieser Seite haben wir schaffenden Frauen keine Hilfe, keine Einsicht zu erwarten. Die Behörden, denen in tausend und abertausend Fällen die bestehende Korruption und die Versickerung der erzeugten Güter bekannt ist, greifen nicht ein oder sprechen

Vor allem im Südwesten sind die beiden Arbeiterparteien in starker Minderheit und stehen gemeinsam in Opposition gegen die Feinde von Fortschritt und wirklicher Demokratie. In Südbaden haben wir ein Musterbeispiel dafür, wie eng die beiden Arbeiterparteien im Landtag in die gemeinsame Abwehrfront gedrängt werden. Wollen wir daraus keine Lehre ziehen? Und uns als Sozialisten noch enger zusammenschließen, um unsere Parteiorganisationen durch Einheit zu stärken und zu verbreitern? Betrachten wir rein sachlich die absolute politische Notwendigkeit und stellen wir dabei alle persönlichen Differenzen zurück.

Die sozialistische Einheit muß auf der sicheren Basis klarer Grundsätze und Ziele stehen. Hierfür ist das vorstehend abgedruckte Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) eine ausgezeichnete Grundlage. Es ist unumstritten ein hervorragendes sozialistisches Manifest, das eindeutig die Lehre aus 100 Jahren Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bis in die jüngste Vergangenheit zieht. Jeder Sozialist soll es gründlich studieren und mit seinen Genossen diskutieren, damit über alle Fragen Klarheit und völliges Einverständnis herrscht. Auf diesem Wege kommen wir zum Ziel der sozialistischen Einheit, welche die Stunde fordert.

Urteile, die gemessen an der Größe des Verbrechens zum Himmel schreien. Auch von dieser Seite haben wir Frauen nichts zu erwarten!

Es ist also klar, daß wir auf dem Wege der Klage nicht weiterkommen. Der Ruf „Wer hilft uns Frauen?“ ist ebenso falsch wie der ständige Hilfschrei „Wer hilft dem deutschen Volk?“ Solange es Ausgebeutete und Ausbeuter gibt, ist die Klage der notleidenden Menschen den Steinen dargebracht. Wir müssen einen anderen Weg finden, um aus Not und Elend herauszukommen!

Welches ist nun der Weg, der unseren Familien wieder zur nackten Existenz verhilft und der deutschen Frau endlich das heißersehnte, friedliche Leben in Arbeit und Glück gibt? Wir müssen vor allen Dingen erkennen, daß wir es selber in der Hand haben, unser Schicksal zu bestimmen. Seit Beendigung des Krieges wird immer wieder die Forderung nach einer wirksamen Bodenreform, durch welche die großen Güter der Adeligen an landarme Bauern und Flüchtlinge aufgeteilt werden soll, erhoben. Diese Bodenreform allein ist mit der Ausweg aus der Ernährungskatastrophe! Hinzu muß die Kontrolle der erzeugten Lebensmittel und die Kontrolle über die Verteilung kommen. Keine einzige Frau wird sagen können, daß sie weiß, was wir an Lebensmitteln produzieren und wohin dieselben gehen. Das Gleiche trifft auf die wirtschaftliche Produktion zu. Wir müssen selber kontrollieren, was produziert wird, in welcher Höhe und wohin die erzeugten Schuhe, Textilien und sonstigen Gebrauchsartikel wandern.

Die Kontrolle über Produktion und Verbrauch in Landwirtschaft und Industrie ist über die Gewerkschaften möglich. Es ist daher notwendig, daß sich jede schaffende Frau gewerkschaftlich organisiert, um so eine mächtige Organisation zu schaffen, deren Kraft sich die Feinde der arbeitenden Menschen beugen müssen. Darüber hinaus müssen sich die Frauen aller Berufe und Stände in Stadt und Land zu überparteilichen Frauenkomitees zusammenschließen. Es bestehen in den verschiedensten Ländern bereits Ansätze einer solchen Frauenbewegung. Wichtig ist, alle

Der Aufgabe der Information, der Schulung und der freien Aussprache will diese neue Beilage unserer Volkszeitung dienen. Wir hoffen, daß nicht nur in der KP, sondern auch in der SP, diese Gelegenheit benutzt wird. Denn wir wollen im Klärungsprozeß weiter und zum Ziele kommen, alle sachlichen und persönlichen Differenzen überwindend. Für die sozialistische Einheit muß jede Partei ihr Opfer bringen. Auch wir Kommunisten geben manches Preis, wofür wir in der Vergangenheit kämpften und seit den Zeiten des Spartakusbundes Opfer brachten. Das fällt manchen Genossen nicht leicht. Aber über den engeren Parteinteressen steht das große Interesse des Sozialismus und seiner Verwirklichung.

Es geht um ernste und wichtige Fragen und Probleme. Wir haben in dieser Beilage die Möglichkeit, uns offen darüber auszusprechen und jedermann ist zur Diskussion eingeladen. Diskutieren wir zunächst über die vorstehenden Grundsätze und Ziele der sozialistischen Einheit. Es wird dabei einige Fragen geben, über die wir uns grundsätzlich zu verständigen haben. Insbesondere sind uns Zuschriften erwünscht, die Kritik üben, damit alle unterschiedlichen Meinungen geklärt und überwunden werden können zum gemeinsamen Ziel des Sozialismus.

diese Bestrebungen einheitlich zusammenzuführen. Hundert einzelne Frauenbünde nützen uns nichts: nur eine machtvolle Bewegung wird imstande sein, die Stimme der Frauen zur Geltung zu bringen. Ueber Konfessionen und parteipolitische Zugehörigkeit hinweg muß uns Frauen die Sorge um unsere Kinder vereinen!

Neben diesem Zusammenfinden der Frauen müssen wir uns darüber klar werden, daß Deutschland nur als wirtschaftliche und politische Einheit lebensfähig ist. Das haben uns die vergangenen zwei Jahre ganz deutlich bewiesen. Wir Frauen müssen es aber ganz entschieden ablehnen, daß der eine Teil Deutschlands gegen den anderen ausgespielt wird und daß beispielsweise der Hunger des Westens mit dem Getreide des Ostens, das uns fehlt, erklärt wird. Uns fehlt nicht das Getreide des Ostens, sondern die sinnvolle Wirtschaftsplanung, die Sorge um den schaffenden Menschen, die dort oberstes Gesetz sind!

Was uns allen nützt, ist der tägliche zähe Kampf um den Einfluß aller Schaffenden in Stadt und Land bei der Kontrolle von Erzeugung und Verbrauch, der unermüdete Kampf um eine machtvolle Vereinigung aller Schaffenden und das nimmermüde Wirken für die Einheit unserer deutschen Heimat! Nur Böswillige oder Verbrecher sind imstande, diesen heiligen Kampf der kommunistischen Partei mit Schmutz zu bewerfen, und nur die unsterbliche Dummheit bewirkt, daß so viele den Weg, der klar vor uns liegt, aus reiner Furcht vor den Kommunisten nicht gehen wollen. Rafften wir Frauen uns auf! Legen wir alle Vorurteile ab und beschreiten wir mutig den Weg, der hier aufgezeigt wurde. Dieser Weg führt nicht zur Herrschaft der Kommunisten, sondern zur Herrschaft des Volkes und sichert allein das Leben unserer Lieben.

Erinnern wir uns stets an eines: In der Einheit aller schaffenden Menschen liegt unsere Kraft! Sie allein hilft auch uns Frauen. Und weiter: Wir müssen bestrebt sein, den Unrat in unserem eigenen Lande hinwegzufegen, damit endlich Ruhe und Ordnung, Friede und Glück wieder bei uns Einzug hält.